

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2014)
Heft: 1

Artikel: "Es ist an der Zeit, den wahren Wert der Energie anzuerkennen" : Interview
Autor: Steinmann, Walter / Buchs, Matthieu
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Interview

«Es ist an der Zeit, den wahren Wert der Energie anzuerkennen»

2013 hat der Bundesrat die Botschaft zur Energiestrategie 2050 verabschiedet. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie (BFE), spricht über die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres und über die grossen Geschäfte, die ihn 2014 erwarten.

Herr Steinmann, der Bundesrat hat Anfang September 2013 die Botschaft zur Energiestrategie 2050 verabschiedet. Der Ball liegt nun beim Parlament. Glauben Sie, dass das vorgeschlagene Massnahmenpaket dort eine Mehrheit finden wird?
Ja. Ich bin überzeugt, dass die Parlamentsmehrheit den grössten Teil der Massnahmen gutheissen wird, die der Bundesrat im ersten Paket der Energiestrategie 2050 vorgeschlagen hat.

Die Behandlung der Energiestrategie 2050 im Parlament ist ein komplexes Verfahren, das lange dauern kann (siehe Seite 9). Wann könnte Ihrer Meinung nach die Schlussabstimmung stattfinden?

Ich hoffe, dass wir spätestens im Sommer 2015 die Schlussabstimmung im Parlament über die Energiestrategie 2050 haben werden.

Die neue Energiepolitik des Bundes bietet einen idealen Rahmen für die Entwicklung sauberer Technologien. 2014 hat das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation vom Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung den Vorsitz des Beirats Masterplan Cleantech übernommen. Wird das BFE diesem Bereich eine hohe Priorität einräumen?
Sicher. Der Masterplan Cleantech und allgemeiner alle Aktivitäten zur Förderung sauberer Technologien gehören als zentrales Element zur Energiestrategie 2050. Es muss gezeigt werden, dass diese Technologien

marktreif sind und zur Erreichung der Ziele der neuen Energiestrategie beitragen können. Das BFE hat ein Programm entwickelt, um die Umsetzung von Pilot- oder Demonstrationsprojekten sowie von Leuchtturmprojekten zu unterstützen. Diese Projekte machen die Energiezukunft der Schweiz auf beispielhafte Weise erlebbar. Sie schaffen neue Arbeitsplätze und tragen zur Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen bei, die auch exportiert werden können.

Im vergangenen Jahr hat Bundesrätin Doris Leuthard mehrmals den EU-Kommissar für Energie, Günther Oettinger, getroffen. Sie selbst haben sich wiederholt mit Vertretern unserer Nachbarländer getroffen. Stehen wir vor dem Abschluss eines bilateralen Energieabkommens mit der Europäischen Union?
In stromtechnischer Hinsicht stehen wir kurz vor der Schlussrunde. Es bleiben aber kontroverse Punkte bestehen: insbesondere die staatlichen Beihilfen, die Steuerregelungen



für die Stromunternehmen sowie institutionelle Fragen.

Können Sie uns in Erinnerung rufen, weshalb dieses Abkommen für die Schweiz wesentlich ist?

Das Abkommen soll durch die Harmonisierung der Strommärkte der Schweiz und der Europäischen Union zur Versorgungssicherheit der Schweiz beitragen. Ausserdem soll es dafür sorgen, dass die Schweiz in die Entwicklung der neuen europäischen Stromautobahnen voll eingebunden und nicht umgangen wird. Unser Land wird so seine Funktion als Stromdrehscheibe Europas absichern können.

Welche anderen Themen waren im vergangenen Jahr von Bedeutung?

Wir haben wichtige Vorarbeiten für die künftige Entwicklung der Stromnetze durchgeführt, die ja ein wesentliches Bindeglied zwischen Produktion und Verbrauch sind. Wir erarbeiten nun bis Herbst 2014 einen Gesetzesentwurf für die Umsetzung der Strategie Stromnetze. Beim Sachplan geologische Tiefenlager fanden wichtige regionale Diskussionen betreffend die Platzierung der Oberflächenanlage für geologische Tiefenlager

statt. Im Gasbereich schliesslich haben wir die in langsamen Schritten vorangehende Marktöffnung als Verbändevereinbarung kontinuierlich begleitet.

Welches war Ihr grösster Erfolg, aber auch Ihre grösste Enttäuschung?

Dass es uns gelang, das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050, das jetzt im Parlament ist, rechtzeitig fertigzustellen, war 2013 sicher unser grösster Erfolg. Dies war nur möglich dank dem grossen Engagement meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

diesem Fall könnte die Schlussabstimmung der Eidgenössischen Räte 2015 stattfinden.

Nach Ansicht der Schweizer Stromunternehmen bremsen die tiefen Strompreise an den europäischen Märkten heute die Investitionen in die Grosswasser- und Pumpspeicherkraftwerke. Wie kann dieses Problem Ihrer Meinung nach gelöst werden?

Im Energiebereich ist für die Schweiz kein Alleingang möglich. Wir müssen zusammen mit der Europäischen Union Rahmenbedingungen sicherstellen, damit die Wasserkraft

Wir müssen zusammen mit der Europäischen Union Rahmenbedingungen sicherstellen, damit die Wasserkraft weiterhin wesentlich zu unserer Stromversorgung beitragen kann.

während fast zwei Jahren. Ich möchte ihnen an dieser Stelle sehr herzlich dafür danken. Die Arbeit an diesem umfangreichen und komplexen Dossier hatte aber auch eine Kehrseite: Bei anderen Dossiers, insbesondere der Revision des Stromversorgungsgesetzes, kam es zu Verzögerungen.

Welches sind 2014 die Schlüsseldossiers?

Wir werden die Energiestrategie 2050 während der parlamentarischen Phase des Gesetzgebungsverfahrens begleiten. Wir werden auch weiter an der Vorbereitung der gesetzlichen Grundlagen der Strategie für den Um- und Ausbau der Stromnetze arbeiten. Hinzu kommt der Abschluss der technischen Verhandlungen im Abkommen mit der Europäischen Union. Schliesslich werden wir auch mit den Arbeiten für den zweiten Schritt der Strommarktöffnung beschäftigt sein und mit der Definition neuer Rahmenbedingungen für die Stilllegungs- und Entsorgungsfonds für Kernanlagen.

Sie haben die vollständige Strommarktöffnung in der Schweiz erwähnt. Diese hätte Anfang dieses Jahres stattfinden sollen, wenn die Energiestrategie 2050 nicht alles über den Haufen geworfen hätte. Wie weit ist dieses Dossier?

Der Bundesrat möchte dem Parlament die Botschaft zur vollständigen Marktöffnung im ersten Halbjahr 2014 vorlegen können. In

weiterhin wesentlich zu unserer Stromversorgung beitragen kann. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 schlagen wir verschiedene Ansätze vor, die auch in unseren europäischen Nachbarländern vorgesehen sind. Wir empfehlen insbesondere den Umbau des heutigen Systems für die Unterstützung der erneuerbaren Energien in ein System, das Anreize für eine bedarfsgerechte Produktion schafft. Wir möchten, dass die Wertigkeit der Energie an Bedeutung gewinnt: Eine am Mittag produzierte Kilowattstunde wird auf dem Markt einen tieferen Preis erzielen als eine am Morgen oder Abend produzierte Kilowattstunde – das muss sich auch in den Vergütungssätzen widerspiegeln.

Wenn Sie sich für dieses Jahr etwas wünschen könnten – was wäre das?

Ich wünsche, dass wir uns alle zusammen auf eine Energiepolitik einigen können, mit der sich die Schweiz für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen gut positionieren kann. Ich hoffe auch, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben weiterhin mit Freude und bei guter Gesundheit wahrnehmen können.

Interview: Matthieu Buchs